

I Want you



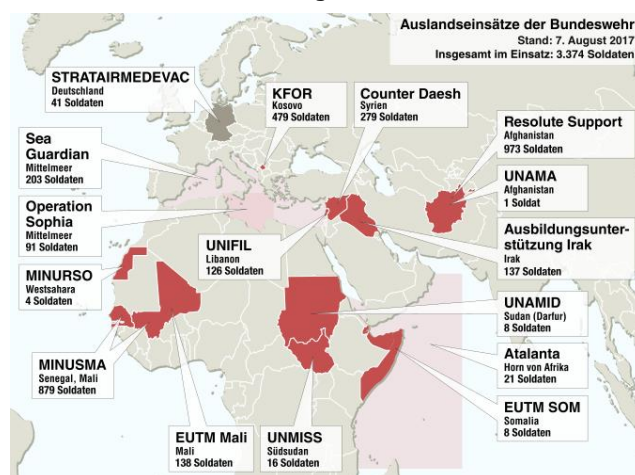
Das ist wohl das bekannteste Rekrutierungsplakat. Uncle Sam zeigt mit dem Finger und strengem Blick auf Dich. Ob dieses Plakat jemals dazu beitrug, dass sich junge Menschen bei der Armee bewarben, weiß ich nicht, es ist ja eher abschreckend. Was ich auch nicht wusste, ist, dass es „Jugendsoldaten“ gibt, die an Schulen über die Bundeswehr berichten. Aber, wie wir aktuell aus den Medien erfahren haben, keine Werbung machen.

Die Bundeswehr hat keinen guten Ruf, vor allem deshalb nicht, weil man angesichts der Meldungen nicht glauben kann, dass uns diese Armee im Ernstfall verteidigen könnte. Ersparen wir uns die Aufzählung. Auch ist die Frage uninteressant, wer die Verantwortung dafür trägt. Jedenfalls gehörten seit der Gründung der Bundeswehr 1955 elf Minister der CDU, drei der CSU und fünf der SPD an. Darunter so prominente Namen wie Franz-Josef Strauß (1956-1963) und Helmut Schmidt (1969-1972). Seit November 2005 sind Minister der Union für die Bundeswehr verantwortlich.

Bislang verliefen offenbar die Schuleinsätze der Jugendsoldaten an den Schulen problemlos. Bis die Berliner SPD das Thema entdeckte. Bei ihrem Parteitag am 30. März 2019 beschloss eine Mehrheit, dass Jugendsoldaten künftig nicht mehr von Schulen eingeladen werden sollen. Nun, dieser Beschluss hat erst einmal nur empfehlenden Charakter. Letztlich entscheiden die Schulen selbst, wer ihren Unterricht bereichern soll. Jugendliche an Oberschulen über die Bundeswehr zu informieren, ist grundsätzlich richtig. Ob die Armee ein angenehmer Arbeitgeber ist, muss jeder für sich selbst herausfinden. Inzwischen ist das nicht nur eine Frage für Jungs, sondern auch für Mädchen.

Die Abschaffung der „Wehrpflicht“ halte ich nach wie vor für einen Fehler. Berufsmilitären ohne jugendliche Frischluft, wenn auch nur für einige Monate, tun ihr nicht gut. Und auch der damit verbundene Wegfall der Zivildienstleistenden hat sich als Fehler herausgestellt. Alle Programme stattdessen, sind kein Ersatz für den Zivi. Ich bin sehr dafür, den Wehrdienst wieder einzuführen, dann aber auch für Frauen.

Sehen wir einmal von unsäglichen Kameradschafts-abenden mit Wehrmachtsphantasien ab, so ist die Bundeswehr eine Institution, die wie keine andere für die Bewahrung unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung steht. Und diese muss im Ernstfall verteidigt werden. Durch Donald Trump sind wir auf den Boden der Tatsachen zurückgestuft worden. Die USA denken, schon vor Trump, nicht mehr daran, unsere Sicherheit zu gewährleisten, wenn wir selbst unsere Hubschrauber nicht in die Luft und die Panzer nicht in Bewegung bekommen. Wir müssen endlich für uns selbst sorgen.



Keine Frage, dass wir gut ausgebildete Soldatinnen und Soldaten brauchen. Jede und jeder muss aber für sich entscheiden, ob er Bestandteil der Armee werden möchte. Der legendäre Kabarettist Wolfgang Neuss sagte einmal sinngemäß: Nach 1945 hieß es: „Nie wieder Krieg!“ 1955 bei der Gründung der Bundeswehr sagten viele: „Ohne uns!“ Und heute heißt es: „Nie wieder Krieg ohne uns!“

Bei Wikipedia kann man nachlesen, wie viele Auslandseinsätze die Bundeswehr geleistet hat und gegenwärtig leistet. Es sind sehr viele. Die Grafik zeigt den aktuellen Überblick der Einsatzgebiete. Darunter viele Gegenden, in denen nicht einmal Hitlers Wehrmacht bei der Eroberung der Welt vorgedrungen ist. 3.100 Soldaten sind, Stand März 2019, im Auslandseinsatz. Und auch eine andere Liste ist detailliert mit den Namen aller Betroffenen bei Wikipedia nachzulesen, nämlich die 107 Toten, die bis 2017 bei den Einsätzen ums Leben kamen.

Natürlich können Zyniker sagen, dass es mehr Verkehrstote in einem Jahr gibt. Dennoch, die Auslandseinsätze der Bundeswehr sind gefährlich. Vielleicht erwähnen das auch die Jugendsoldaten bei ihren Vorträgen in den Schulen.

Ed Koch

Poster und Grafik: Wikipedia